

**Dr. Antoine Beaudoin**

**Vortrag „Orte der Demokratiegeschichte und das Erbe der Besatzungszeit in Westdeutschland“**

**Tagung *Orte der Demokratiegeschichte. Arenen der Erinnerung zwischen performativer, medialer und räumlicher Aneignung*, 9.-10.11.2023 im Hambacher Schloss**

Förderer: Leibniz-Forschungsverbund "Wert der Vergangenheit", Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Veranstalter: PD Dr. Henning Türk (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam), Dr. Oliver Sukrow (TU Darmstadt), Dr. Kristian Buchna (Stiftung Hambacher Schloss)

**Abstract:** Die Nutzung der Treppe des Reichtags als Bühne zur Mobilisierung gegen die Demokratie ist keine Fiktion. Im August 2020 vereinnahmten Rechtspopulisten am Rande des Protests gegen die Corona-Politik absichtlich den historischen Sitz der Ausübung demokratischer Macht in Deutschland.

Orte der Demokratiegeschichte befinden sich in einem beunruhigenden Deutungskampf, in dem identitätstragende Ereignisse von demokratiefeindlichen Gruppierungen instrumentalisiert werden. Diese Orte sind gegen Geschichtsverzerrungen und Desinformation zu schützen. Aber es reicht nicht, durch Wissensvermittlung Bewusstsein für die Geschichte dieser Orte in den Köpfen der Menschen zu schaffen. Vielmehr muss die Botschaft der freiheitlichen Demokratie in ihren Herzen verankert werden. Bauten der Besatzungszeit, die als Beitrag der Alliierten zur Demokratisierung der deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, befinden sich in einer Grauzone zwischen öffentlicher Anerkennung und Vergessen. Während einige moderne Ikonen der Nachkriegszeit wie die Amerika-Gedenkbibliothek in Berlin, das British Information Centre „Die Brücke“ in Köln oder die ehemalige französische Botschaft in Saarbrücken bekannt sind, sind viele andere Beispiele in Vergessenheit geraten: Bauten und Strukturen für Bildung und Erholung, für Wissenschaft, Geschichte und Kunst, für Religion oder für Gesundheits- und Sozialwesen, und nicht zuletzt auch für politische Organisationen und Aktionen auf der „grass roots“-Ebene, die in fast jeder Stadt im Westen Deutschlands stehen, aber für die Öffentlichkeit weitgehend unsichtbar und bei Historikern wenig bekannt sind. Dennoch sind diese Gebäude wesentliche Zeugnisse für die Demokratisierung der Nachkriegsgesellschaft. Die Wiederentdeckung dieser Orte und die Erzählung ihrer Entstehungsgeschichte ist nicht nur relevant, um die Erinnerung an die damals für die Entschärfung des Nationalsozialismus entworfenen Bauten wachzurufen. Sie beleuchten ein gemeinsames Erbe – das der westlichen Alliierten und der Deutschen auf der Suche nach einem Gemeinsinn und nach einem emotionalen, im Alltag erfahrbaren Bekenntnis zu den Werten der Demokratie. Insofern bergen sie auch heute großes Potenzial sowohl als Lernorte für die Geschichte der deutschen Demokratie, als auch als Orte der Wiederbelebung und Rückbesinnung auf dem nachkriegszeitlichen Prinzip der „Demokratie als Lebensform“ (Theodor Heuss).

Im Vortrag wird ein Rundgang durch die westlichen Besatzungszonen auf den Spuren der Demokratisierung im Bauerbe präsentiert und repräsentative Fallstudien vorgestellt. Forschungseinrichtungen für Politik- und Sozialwissenschaft in der amerikanischen Zone werden analysiert und Verflechtungen des US-Modells mit den Präzedenzfällen der Weimarer

Republik diskutiert. Im Hinblick auf die Wohnungsnot der Nachkriegszeit werden die gemeinsamen Bemühungen der britischen Besatzer und der deutschen Behörden um die Entwicklung einer grünen Stadt der Zukunft nachgezeichnet. Die Franzosen legten den Schwerpunkt hingegen auf eine Baupolitik zur Förderung von Kultur, die auf Annäherung an den Nachbarn durch eine „action culturelle“ abzielte.

**Dr. Antoine Beaudoin** ist Diplomarchitekt der École nationale supérieure d'architecture de Paris-Malaquais (ENSAPM) und absolvierte einen einjährigen Erasmus-Aufenthalt an der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Seine Dissertation widmete sich dem Verhältnis von Theater und Architektur in der NS-Zeit. Die Doktorarbeit wurde in einem „Cotutelle“-Verfahren in Fachbereich Theaterwissenschaften (Université Paris Nanterre) und Architektur (HafenCity Universität Hamburg) abgeschlossen. Er war assoziierter Doktorand im Marc-Bloch-Zentrum in Berlin. 2017-2021 war er als Innenarchitekt für das Büro „ramiçsoenario Ausstellungs-gestaltung“ tätig, das auf historische Ausstellungen spezialisiert ist. Er war ein Jahr als Architekt bei ZHN Architekten tätig, das einen Schwerpunkt auf Denkmalschutz durch Umbau und Sanierung öffentlicher Bauvorhaben legt. Seit April 2022 ist er als akademische Mitarbeiter zusammen mit Prof. Dr. Johanna Blokker und Danica Petrović am Lehrstuhl für Denkmalpflege im Projekt [„Bauten der Besatzungszeit in Westdeutschland \(1945-1955\): Das Erbe der Demokratisierung in der architektonischen Landschaft Deutschlands“](#), gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), tätig.